

## Wo du stehst ist heiliger Boden

### **Biblischer Text:**

„Mose! Mose!“ Mose erschrickt. Woher kommt diese Stimme? Da ist doch kein Mensch zu sehen. Ist das etwa Gott? Mose antwortet: „Hier bin ich.“ Da hört er Gottes Stimme wieder: „Mose, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden!“ Schnell schlüpft Mose aus seinen Schuhen.

### **Gedanken:**

Wenn ich meine Schuhe ausziehe, um barfuß zu gehen, werden alle meine Sinne wach. Ich muss aufpassen wohin ich gehe. Ich spüre deutlicher, auf welchem Untergrund ich stehe. Ich werde aufmerksamer –und spüre vielleicht das Heilige an diesem Ort.

Viele Muslime, Aleviten, Hindus, Buddhisten und Bahai ziehen an bestimmten Gebetsorten die Schuhe aus. In allen Religionen geht es darum, Gott mit Respekt, Achtung und Verehrung zu begegnen. Das bedeutet in manchen Religionen auch, dass der Straßenschmutz und damit auch die Gedanken des Alltags draußen bleiben sollen.

Wodurch zeichnen sich für mich heilige Orte aus?

Was ist mir ein heiliger Ort?

Was ist mein Lieblingsplatz? Wo fühle ich mich so richtig geborgen und sicher?

### **Methodische Ideen:**

- Barfußpfad aus Naturmaterialien (Sand, Steine, Zapfen, Heu, ... als Begrenzung Äste) erstellen und bewusst begehen
- Sinnesparcours zum Sehen, Tasten, Riechen, Hören, Schmecken
- Geschichte aus Ronja Räubertochter „Die ganze Welt“:  
Die junge Räubertochter nimmt uns mit in ihre bisher unentdeckte Welt und zeigt uns, dass für sie alles außerhalb der Mattisburg wundervoll und heilig ist. Aus ihrem kindlichen und gleichzeitig so weisen Blick dürfen wir teilhaben an ihren Erlebnissen in und mit der Natur und an einer ganz besonderen Freundschaft. In Ronjas Augen erscheint alles da draußen als heilig: Berge, Flüsse, Bäume, Sterne und natürlich Birk, aber das ist eine andere Geschichte.

### **Ronja Räubertochter: Die ganze Welt**

*Astrid Lindgren (1982). Hamburg: Friedrich Oetinger*

Ronja wuchs mit jedem Tag und begann so allmählich die Welt um sich herum zu erforschen. Lange glaubte sie, die große Steinhalle sei die ganze Welt. Und dort fühlte sie sich wohl, dort saß sie so geboren unter der langen Tafel und spielte mit Tannenzapfen und Steinchen, die Mattis ihr mitbrachte. [...]

Von dem, was es außerhalb der Mattisburg gab, wusste sie nichts. Aber eines schönen Tages sah Mattis ein –wie sehr es ihm auch missfiel-, dass die Zeit gekommen war. „Lovis“, sagte er zu seiner Frau, „unser Kind muss lernen, wie es ist im Mattiswald zu leben. Lass Ronja hinaus!“. „Schau an, hast du das endlich auch begriffen?“, sagte Lovis. „Wenn es nach mir gegangen wäre, dann wäre sie schon längst draußen.“ Und damit hatte Ronja die Erlaubnis, frei herumzustreunen wie sie wollte. [...]

Und Ronja ging. Ihr wurde bald klar, wie dumm sie gewesen war. Wie hatte sie nur glauben können, dass die große Steinhalle die ganze Welt sei? Nicht einmal der hohe Mattisberg war die ganze Welt, nein, die Welt war viel größer. Sie war so, dass einem der Atem stockte.

Natürlich hatte Ronja gehört, wie Mattis und Lovis über das sprachen, was es außerhalb der Mattisburg gab. Vom Fluss hatten sie gesprochen. Aber erst, als sie ihn mit seinen wilden Strudeln tief unter dem Mattisberg hervorschäumen sah, begriff sie, was Flüsse waren.

Vom Wald hatten sie gesprochen. Aber erst, als sie ihn so dunkel und verwunschen mit all seinen rauschenden Bäumen sah, begriff sie, was Wälder waren. Und sie lachte leise, weil es Flüsse und Wälder gab. Es war kaum zu glauben –wahr und wahrhaftig, es gab große Bäume und große Gewässer und alles war voller Leben, musste man da nicht lachen!

Sie folgte dem Pfad geradewegs hinein in den wildesten Wald und kam zum Weiher. Weiter durfte sie nicht gehen, hatte Mattis gesagt. Und der Weiher lag dort schwarz zwischen dunklen Tannen, nur die Seerosen auf dem Wasser leuchteten weiß. Ronja wusste nicht, dass es Seerosen waren, aber sie sah sie lange an und lachte leise, weil es sie gab.

Dort am Weiher blieb sie den ganzen Tag und tat vieles, was sie noch nie ausprobiert hatte. Sie warf Tannenzapfen ins Wasser und lachte, als sie merkte, dass sie davon schaukelten, wenn sie nur mit den Füßen plätscherte. So viel Spaß hatte sie noch nie gehabt! Ihre Füße fühlten sich so froh und frei an beim Plätschern und noch froher beim Klettern. Um den Weiher lagen große, bemooste Findlinge zum Hinaufklettern und dort standen Fichten und Kiefern zum Hangeln.

Ronja kletterte und hangelte, bis die Sonne über den waldigen Bergrücken zu sinken begann. Da aß sie das Brot und trank Milch aus der Holzflasche, die sie in einem Lederbeutel mitgenommen hatte. Danach legte sie sich ins Moos, um eine Weile auszuruhen, und hoch über ihr rauschten die Bäume. Sie guckte hinauf und lachte leise, weil es sie gab. Dann schlief sie ein. Als sie erwachte, war es schon dunkler Abend und sie sah die Sterne über den Baumwipfeln glühen. Da begriff sie, dass die Welt noch viel mehr war, als sie geglaubt hatte.